

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

26.02.2009

Nachdenken über die Familie

Beim Wort „Familie“ erschrecken die einen – und andere freuen sich. Familie ist sehr umstritten. Die einen wollen sie - und andere meiden sie, wo immer es geht. Die einen träumen von einer Familie, andere nenne sie eher einen Albtraum. Ich selber habe kaum noch eigene Familie, dafür aber eine angeheiratete.

Die Familie sei am Zerfallen, sagen manche und irren sich damit. Zwar träumen viele von einer heilen Familie, aber die hat es so eigentlich noch nie gegeben. Schon einer der größten Familienromane des letzten Jahrhunderts hat einen deutlichen Untertitel, und der lautet: „Zerfall einer Familie“. Das steht unter dem bekannten Titel „Die Buddenbrooks“ von Thomas Mann (erster Erscheinungstag 26. Februar 1901). Und sie zerfällt ja auch binnen dreißig Jahren, die Familie Buddenbrooks. Wie so viele andere Familien auch zerfallen - und sich dann neu zusammensetzen. Vor sechzig Jahren lag das oft am Krieg; heute liegt es eher daran, dass Menschen sich trennen und ihre Kinder mitnehmen in eine neue Familie. Das ist nicht immer schön. Oft ist es anstrengend. Aber nur träumen von einer heilen Familie, die heiteren Sinnes um den Tisch sitzt und sich sofort und gerne in allen Lebenslagen beisteht, hilft da wirklich nicht viel. Aufrichtig sein ist besser.

Es gibt Zerrissenheit; es gibt Streit. Nicht jeden Tag, aber gelegentlich. Wichtig ist doch, wie wir streiten und einen Weg finden für alle. Mir sind drei Regeln wichtig, wenn ich ans Streiten in der Familie denke. Drei kleine Regeln, die ich beherzigen will, um gemeinsam auf einen guten Weg zu kommen. Die erste Regel heißt: Ich bin nicht besser als andere. Ich bin vielleicht anders, aber niemals besser. Die zweite Regel: Der andere könnte Recht haben. Ich will nicht nur auf meinem Recht bestehen und nicht zu stolz sein, anderen Recht zu geben. Und die dritte Regel: Ich will für die anderen beten. Meine Kräfte reichen oft nicht. Da tut es gut, Sorgen auch abzugeben. Mich und andere Gott anzubefehlen.

Für diese Regeln darf man sich nicht zu schade sein, denke ich. Dann macht Familie vielleicht wieder etwas mehr Spaß.